

Ergänzung zu meiner Publikation "Alte Wege durch die Rofla und die Viamala"

Autor(en): **Planta, Armon**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Monatsblatt : Zeitschrift für Bündner Geschichte, Landeskunde und Baukultur**

Band (Jahr): - **(1980)**

Heft 9-10

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-398286>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ergänzung zu meiner Publikation

«Alte Wege durch die Rofla und die Viamala»

Von Armon Planta

(Schriftenreihe des Rätischen Museums, Heft 24, Chur 1980)

Kurz nach dem Erscheinen der oben erwähnten Publikation fiel mir eine einleuchtende Erklärung für die auf Seite 16 (erste Kolonne oben), respektiv für die in der Abbildung 56 beschriebenen Löcher in der Seitenwand der südlichen Halbgalerie ein. Damals schrieb ich dazu: «Merkwürdig sind fünf in die Rückwand gehauene Löcher (ca. 12 cm breit, 8 cm hoch und 12 cm tief). Sie befinden sich 1,7 m über dem einstigen sanft ansteigenden Wegniveau. Darum kann ich sie mir nicht als Fixierung eines gar nicht notwendigen Seiles erklären. Dazu liegen sie zu hoch und nur mit 1,3 m jeweiligem Abstand zu nah beieinander. Es kommt noch hinzu, dass das erste Loch 20 cm über dem zweiten liegt.»

Die von den Römern angelegten Halbgalerien sind etwa 2,6 m hoch und konnten darum durchritten werden, d. h. der Reiter musste nicht vom Pferd absteigen. Da die südliche Halbgalerie sehr exponiert war (siehe die beiliegende Abbildung 2 oder Abbildung 55 im oben erwähnten Heft), montierte man an der ausgesetztesten Stelle auf ca. 2 m Höhe über dem ersten Wegniveau eine etwa 6 m lange Stange, an der sich nicht schwindelfreie Reiter halten konnten. (Siehe Skizze) Das 20 cm höhere südliche Loch gehörte wahrscheinlich zur Haltevorrichtung zum Steg über die folgende, heute unpassierbare Runse.

Um meine Interpretation der Löcher zu untermauern, fotografierte ich einen Reiter neben einer Messlatte. An dessen Kopfhöhe ist ersichtlich, dass die Halbgalerie durchritten werden konnte und an dessen Handhöhe, dass die montierte Haltestange genau auf der richtigen Höhe lag.

PS: Ich benutze die Gelegenheit, die Leser der oben erwähnten Broschüre auf zwei Irrtümer und einen Druckfehler aufmerksam zu machen:

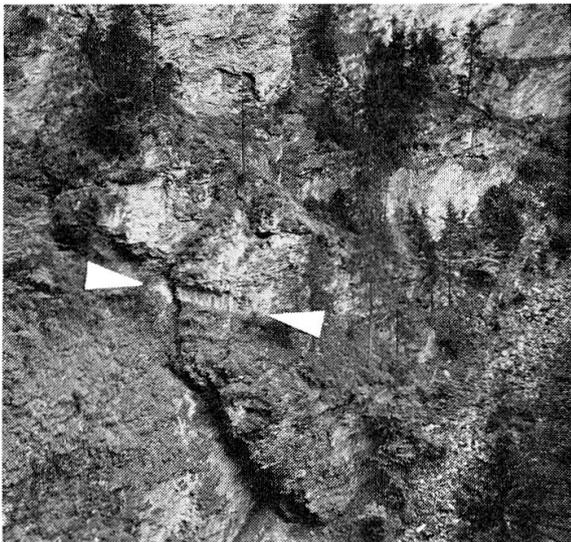
Am Schluss des Textes über die Rofla (S. 4) schrieb ich: «Wo die St. Salvatorikapelle am westlichen Roflaausgang stand, weiss man nicht.» Dort gab es keine Kapelle, hingegen war die Kirche in Sufers dem Erlöser-Heiland geweiht.

Auf Seite 33, Abbildung 63, sollte es unter 4 heissen: Maiensässe von Samest anstatt Suransun.

In der Mitte der ersten Kolonne auf Seite 3 sollte es selbstverständlich heissen: ... nach Anwendung der Sprengtechnik, d. h. erst nach 1695 möglich.



1



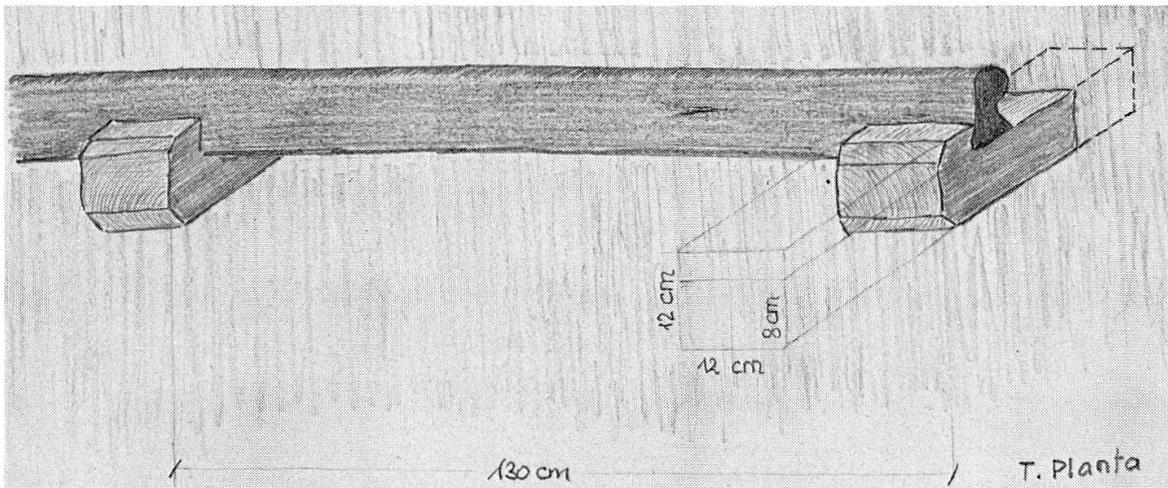
2

Bild 2: Diese normale Aufnahme zeigt die gleiche Stelle (mit Pfeilen markiert). Sie ist sehr ausgesetzt. Darum war nicht schwindelfreien Reitern die Haltevorrichtung sehr willkommen.

Bild 1: Auf der Teleaufnahme habe ich die fünf Löcher, mit je einem Pfeil markiert. Sie steigen genau wie das Wegniveau. Dieses erscheint hier durch nachträgliche natürliche Aufschüttung etwa 40cm höher als das zuletzt benutzte fahrbare Wegniveau und etwa 80cm höher als das nur 90cm breite römische Wegniveau. Die Löcher haben einen mittleren Abstand von 1,3m und sind ca. 12cm breit, 8cm hoch und 12cm tief. Sie befinden sich ca. 1,5 über dem letzten und ca. 1,9m über dem römischen Wegniveau. Das südliche Loch liegt 20cm höher und gehörte wahrscheinlich zur Haltevorrichtung zum Steg über die folgende Runse.



Bild 3: Reiter zu Pferd neben Messlatte als Beweis zu meiner Interpretation. Halten kann man sich am besten mit der Hand auf Schulterhöhe.



Skizze einer möglichen Haltevorrichtung: Am günstigsten ist eine durchgehende Latte wie z.B. bei einem Treppengeländer. Darum musste diese über den im Fels verkeilten Bolzen befestigt sein.